

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 10

Artikel: Auf dem Gipfel der Jungfrau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Gipfel der Jungfrau.

I. Szene.

Catarrhus (erscheint):

Man nennt mich, da drunten, den Winterkönig.
Auch im Sommer fallen mir zwar nicht wenig
Getreue Untertanen zu,
Doch im Winter strömen sie im Au
Aus allen Zonen, wo Menschen wohnen
In mein Reich, Millionen und aber Millionen.
Ich darf es, ohne Stolz, bekennen,
Von allen, die sich Könige nennen,
Kommt keiner, und hält' er das größte Reich,
An Zahl der Untertanen mir gleich.
Und, was noch mehr wert, alle meine
Getreuen dienen nicht zum Scheine,
Nein, alle tragen mich pflichtbewußt,
Wenn auch nicht im Herzen, so doch in der Brust.
Wer kann, von allen meinen Rivalen,
Ein gleiches behaupten, ohne zu prahlen?
Zudem brauch' ich weder Geld noch Steuern,
Die meinem Volk das Leben verteuern,
Branch' keinen Hofstaat zu erhalten.
Ich lebe nur von der Luft, der kalten.
Und die Zinsen, die mein Kapital
Mir abwirft, schenk' ich liberal
Den Herrn Apothekern und Doktoren,
Ein wenig auch den Konditoren.
Nur das verlangt meine Pflicht und Ehre,
Daß ich, als König, möglichst mehr
Meiner treuen Untertanen Zahl.
Drum fiel auf diesen Platz meine Wahl.
Hier steh' ich auf dem rechten Flecke
Für solche Landesvater-Zwecke.
Wer hier bei der Firma „Sturm und Eis“
Und Konjorten, accreditiert ist, den heiß

Ich willkommen als neuen Untertan.
Und solche kommen jetzt täglich an,
Seitdem der Eisenbahnsuror
Auch die „Jungfrau“ sich zur Beute erkor. —
Mich selber fröstelt hier oben . . . Huh!
Ich knöpfe mir den Mantel zu.
Am Ende erkält' ich mich selber! — das wäre
Ein Flecken auf meiner Königshure! —
Doch darf auch ein König zu Wärmegewerken
Die Hände in die Hüften stecken.
— Aber seh' ich recht? Dort kommt ja gar
Jemand gekragelt! — Da mach ich mich rar.
(Verschwindet.)

II. Szene.

Der Geist der „Jungfrau“

(nachrufend:)

He da! Catarrhus! Hast du Eile?
Bleib' doch bei mir noch eine Weile.
Ich hab' eine Bitte an dich . . .

Catarrhus (kehrt zurück):

Laß' hören!

Jungfrau:

Du mußt zuvor mir Erfüllung schwören!

Catarrhus:

Eine „Jungfrau“ wird nichts Böses verlangen —
Was ich thun kann, halte bereit für empfangen.

Jungfrau:

Du kannst es!

Catarrhus:

So sprich; ich bin galant.

Jungfrau:

Was hier oben vorgeht, ist dir bekannt.
Es ist ein frevel, milde gesagt,

Der mir an Leben und Ehre nagt.
Wirft du mein Bundesgenosse — dann
Gerrinnt er wieder, wie er begann!

Catarrhus:

Ich begreife dich nicht . . .

Jungfrau:

Zwei Wochen nur

Bedarf ich deiner zur Remedur;
Doch mußt du alle deine Kraft
Anspannen zu wahrer Leidenschaft,
Mußt alle, die hinauf sich wagen,
In meinen Bereich, mit Krankheit schlagen,
Mußt deinen schärfsten Hauch in Nasen
Und Hals und Brust der Frevler blasen,
Daß Fieber in ihren Adern kocht
Und der Husten an ihre Rippen pocht.
Ein warnendes Beispiel! — denn zur Rüste
— Du wirfst es sehn — geh'n dann die Gelüste
Bei allen andern, und ich bin
Dann wieder Jungfrau nach meinem Sinn —
. . . Du schweigst?

Catarrhus:

Du hast meinen Plan durchkreuzt

Denn ich sollte mehr ren, was hustet und schneuzt.
Doch — du hast mein Wort, ich füge mich drein!
So viel mir möglich, jahraus jahrein —
Dafür will ich aber die kurze Frist
Noch rasen, was zu rasen ist!

Jungfrau:

Hab' Dank, Catarrhus!

Catarrhus:

Ich thu meine Pflicht,

Und solche bedarf des Dankes nicht!

Ladislaus über die griechischen Wirren.



Liäper Bruter!

Wie gefallender di sohenannnden ohrientalischen „Wirren“? Wenn ich
Meischdier wär, mießden mir di ser Groozhänse, wölche um „Grethe“ herum-
faullendz, affing gähnen for Langweile und Manlassen pheil hapen, inz althe
Lappirinth hi 9 geseperich werden, wo der Kinschdler Thaedolaus dem Keenig
Miyos gemacht hote. Dort köndtenzi in den tunklen Jergängen ohne then
faaden ther Ariadne wie plinde Hesse einen Ausgung suchen und thi griechisch-
terkischen Wirren schtudieren. Statt daffi das arme, klaine Geörglein mitteifels
Gwalt heimultimästen wollen, wurde ich geraade sie heimjahgen und zu ihnen
saagen: „Ehs ichd nichd der Willen Eier Dellker, mitem Schorschlein, das meer
muth zeigd alz Ihr alle Ser zemmen, affenweg Schintlahder zu dreiben und das
Bullover unüdz zu fersichselbigzlen wie di Schuhlerbuben, wo mit Rakeetfelen
und fröschden die Weiperröcke unsicher machen. Marsch, heim!! und schämmdd
Eich, mit Kannohnen auf Schbazgen zu schießen, die Leisenbëth ischt auch dieser
Meinig und denkt tabei nichd öbben ploof an Lehberpazgen. Man hot Eich
hergeschiggt, um die Christen zu schizen und jehert steekt Ihr unter ainer Tecte
mitem Sultban. Ihr solldet ihn grad noch förmlich einladen in Eiere saubere
Kellschaft zu kommen, um Eich zu hellken, auf die Christen zu scheußen. Ihr
heddet dann grad die Zahl ther siepen Schwaaben, welche mit gemeinzammem
Spieß auf ain Häßlein Jagt machten unz toch nicht kriegden. Der Schorschli
ist zwar klein, aper thi Diebel sagd: „Wer Einz son thieszen Klainen ärgert,
dem wäres besser, er mieß ainen Mißlichtein zur Grawadde und schdrizthe sich
in thi Diefse deß Mehres. Und schließlich mecht ich denn wissen, warum man
das Geörgli so fer 8 et und fer 9 lldg. Oebben weiß er ein birrenbigeli Schulden
hot? Wott mann ihm deß 1/2 den Weibel schiggen mit ainem Pfandboot?

Es mag doch fertragen wägen, denn 189 Mark, was ehs peim Griechlein auf
den Kephale otter Kobf driffd. Es sind föttig unter den 6 Großmogulen, welch
um Kreta herumstolzieren, was auf den Kobf 323 Mark kommt. per capo,
non è vero, signor Crispi Francesco? Aber zu thiesem sagd kein Mönich,
er soll heimgehen. Der Ruf hot 12 Myllionärdli Schulden, aper da sagt
Niemet niz, man lubfd for ihm nur um so ehrfurchtsoller die Kappe und di
franzooßen machen ihm ihr Kombliment derzue und ruhfen wie närrsch: „Bravo!
être dungle des dettes comm lö schieng dang les pucés, c'est un signe du
credit! Nous avongs une dette d'état de 30 milliards! tant mieux!“ Und
der Michel stellt sich jehert auch grüßlich auf die hinthern Peine, alz ober mit
sainer Melinitzschraabnellfuhgel, woner zerft auf die Christen abz'lassen hot.
Alles zerschmeddern wollthe. Er kanz jehd wieder machen, seitdemmer die Pa-
reißer um finfz Milliarren und zweiz Broffzingen erleichtert hot. Am meischeden
ärgert mich, daß alle Sege mitem christdenmarislerischen Sultthan liebeigeln
wosi chönnen und wissen toch, daß die alten Schulden nichd zaahlt und die neuen
alth werden löst, daß saine „Schätze“ nichd son Gold, sondern son Fleisch und
Plut sind, wie Leisenbëth giffdig hinzuffade, womit ich ferpleibe

thein tibi semper r r r

Ladispediculus.

Gegensätze.

Als einst die Türken Wien bedrohten Mit ihres Halbmonds Heeresbann,
Hat alle Völker aufgeboten Der Kaiser Maximilian,
Des Erbfeinds Macht zu brechen Und Christenblut zu rächen.

Heut lagert ob Armens Tälern Vergoß'nen Christenblutes Dampf,
Und Kreter ringen mit den Quälern, Den Muslimus, in heißem Kampf,
Und Kaiser Wilm, der Zweite, Steht auf der andern Seite! J. K.

Subjektiv.

Zur Zeit des Wiener Kongresses sprach Fürst Metternich auf einem dip-
lomatischen Balle mit dem türkischen Gesandten über die Theurung, welche durch
die Kontinentalperre veranlaßt, noch immer fortwirkte.

„Die Theurung erstreckt sich doch nur auf Industrieerzeugnisse“, meinte
der Türke.

„Das ist's ja eben“, klagte Metternich, „die Damentolletten sind z. B.
unerschwinglich theuer. O wenn Sie wüßten, wieviel Geld mich meine Frau
gekostet hat!“

„Von wem haben Sie sie denn gekauft?“ fragte ruhig der Muselmann.